

75-1608-1

E

24. 2. 1954

Herrn
Dr. Werner von Fries
Wiesbaden
Kapellenstr. 58

Kz./ml.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2128/58

Sehr geehrter Herr Dr. von Fries!

Hierdurch möchte ich mir erlauben, Sie um eine Auskunft in einer zeitgeschichtlichen Frage zu bitten. Es handelt sich darum, ob und inwieweit Sie sich einer angeblichen Erzählung des Botschafters von Hoesch im Jahre 1936 nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes erinnern. In dem Buch von Dr. Fritz Hesse, "Das Spiel um Deutschland" wird eine telephonische Unterredung geschildert, die Herr von Hoesch mit König Eduard VIII. gehabt haben soll. Diese Unterredung sei das Ergebnis eines persönlichen Schrittes des Botschafters beim König gewesen, der die entscheidende Wendung der Lage in friedlichem Sinne herbeigeführt haben soll, in dem er den König veranlasst hätte, dem Premierminister Baldwin mit seiner Abdankung zu drohen, falls er wegen der Rheinlandbesetzung zusammen mit Frankreich gegen Deutschland Krieg führen würde. Von dieser Drohung soll der König selbst Herrn von Hoesch in drastischen Worten Mitteilung gemacht haben. In einer Stellungnahme zu einer kritischen Besprechung seines Buches hat Herr Dr. Hesse bemerkt, Herr von Hoesch habe den damaligen Mitgliedern der deutschen Botschaft in London, darunter auch Ihnen, von seinem Telefongespräch mit dem König (am 11. 3. 1936) Mitteilung gemacht und sämtliche beteiligten Herren zum Stillschweigen darüber verpflichtet. Da die gegebene Darstellung mit den Gepflogenheiten britischer Regierungsübung sehr schwer zu vereinbaren ist, wäre ich Ihnen für eine Auskunft im Interesse der Sache sehr verbunden.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich, sehr geehrter Herr Dr. von Fries,

Ihr
sehr ergebener

Handwritten signature
(Dr. H. Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte

Dr. Werner von Fries

Wiesbaden, am 3.3.1954
Kapellenstr. 58

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2128/58

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am: 5. März 1954
Tgb.-Nr. Ka
Ka
Baldwin

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd.v.Herrn Dr. H. Krausnick
München 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

M

Ihren Brief vom 24.v.M. habe ich erhalten, in dem Sie mich um meine Stellungnahme zu einem Absatz in dem von Dr.Hesse verfassten Buch "Das Spiel um Deutschland" bitten.

Im allgemeinen habe ich ein gutes Gedächtnis. Ich kann mich aber mit dem besten Willen nicht daran erinnern, dass der verstorbene Botschafter von Hoesch zur Zeit der Rheinlandbesetzung mit König Eduard VIII. in dem von Dr. Hesse angeführten Sinn eine Unterredung geführt und ihn veranlasst hätte, Mr. Baldwin mit seiner Abändkung zu drohen, falls eine friedliche Lösung der Krise nicht möglich sei.

Es mag sein, dass Herr von Hoesch mit dem König, dessen "open mind" Herr von Hoesch immer sehr geschätzt hat, in den kritischen Tagen getroffen und dann mit ihm diese politische Frage auch besprochen hat. Aber dass die Unterredung in dem von Dr.Hesse geschilderten Sinn mit dem Souverän geführt worden ist, halte ich für mehr als unwahrscheinlich, da das, wie Sie selber sagen, den englischen diplomatischen Gepflogenheiten völlig zuwidergelaufen wäre.

Wenn Eduard VIII. den Botschafter angerufen haben soll, um ihn über seine Unterredung mit Mr. Baldwin zu unterrichten, so habe ich von einem derartigen Telefongespräch nichts gehört und kann mir auch nicht denken, dass es stattgefunden hat, da Telefongespräche zwischen Mitgliedern des Königl. Hauses und einem ausländischen Botaschafter nicht üblich waren - auch nicht in Krisenzeiten. Wemder englische König persönlich in die Lösung der Rheinlandfrage eingegriffen und Herrn von Hoesch darüber unterrichtet hätte, so hätte dieser vielleicht in einem streng geheimen Telegramm dem Reichs-
außenminister Freiherr von Neurath berichtet. Diese Depesche müsste sich auch bei den alten Akten des Auswärtigen Amtes - ich weiss allerdings nicht, ob diese zur Zeit für uns eingesehen werden können - vorhanden sein.

Daßer aber über eine so delikate Frage, die bei Indiskretion den König in eine sehr schiefe Lage gebracht hätte, mit Herren der Botschaft gesprochen und diese dann ausdrücklich zum Stillschweigen verpflichtet hätte, halte ich für ausgeschlossen und kann mich, wie gesagt, auch nicht daran erinnern.

Ich hoffe, Ihnen mit Vorstehendem gedient zu haben und verbleibe mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

W. Ries

Institut für Zeitgeschichte Archiv